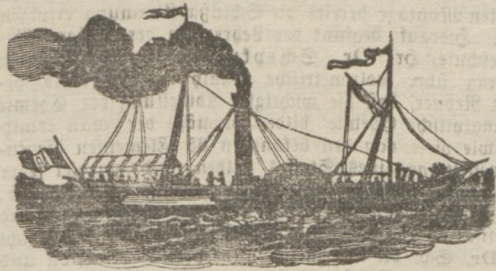


Danziger Dampfboot.

№ 271.

Dienstag, den 19. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vortischengasse Nr. 5, wie anwärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Stiefle auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. Inserate nehmen wir auch angethelt an. In Berlin: Neumann's Centr.-Büro. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Sassenstein & Rogier.

Telegraphische Depeschen.

Schwerin, Montag 18. November.
Se. Maj. der König Wilhelm von Preußen wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von dem Großherzoge, der Großherzogin Mutter, den großherzoglichen Prinzen, sowie den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Ein überaus zahlreiches Publikum begrüßte den preussischen Monarchen mit lebhaften Hochs. In der Stadt flaggen vielfach preussische und mecklenburgische Fahnen.

Hannover, Montag 18. November.
In der heute stattgehabten Bürgervorsteher-Wahl hat die liberale Partei fünf, die partikularistische vier Kandidaten durchgebracht. Von den letzteren hat einer die Wahl abgelehnt. Unter den Gewählten befindet sich auch der Redakteur der Volkszeitung, Eichholz.

Frankfurt a. M., Montag 18. November.
Dem Vernehmen nach hat die hessische Regierung die französische benachrichtigt, daß sie der Einladung zur Konferenz Folge leisten werde.

München, Montag 18. November.
In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde das Gewerbegesetz bei der Schlussabstimmung mit allen gegen 15 Stimmen angenommen. — Ueber die von Baiern auf die Einladung Frankreichs zur Theilnahme an der Konferenz zu ertheilende Antwort hat der Ministerrath gutem Vernehmen nach nunmehr Beschluß gefaßt, und ist dieser Beschluß dem Könige zur Entschliebung unterbreitet worden. — Der „Süddeutschen Presse“ zufolge wird die Militärkonferenz der süddeutschen Staaten zu Anfang des nächsten Monats zusammentreten.

Wien, Montag 18. November.
Die hiesige türkische Botschaft läßt in der „Wiener Abendpost“ die zuerst im „Memorial diplomatique“ veröffentlichte Nachricht für unbegründet erklären, daß der Botschafter der hohen Pforte in Wien der österreichischen Regierung eine Note überreicht habe, welche anheimstelle, die Kretafrage einer Konferenz der Mächte zu unterbreiten.

Triest, Montag 18. November.
Nachrichten der Ueberlandpost: Bombay, 29. Oct. Sämmtliche Dampfer und Transportschiffe mit der Avantgarde der abyssinischen Expedition sind am 18. v. M. wohlbehalten in Aven eingetroffen. Als Landungsplatz wurde ein Punkt bei Abulis gewählt. — Calcutta, 23. Oct. Yatus-Khan, Gouverneur von Herat, soll die russische Souveränität anerkannt haben. Wie es heißt, werden die Russen drei große Straßen nach Herat, Kabul und Kaschmir bauen.

Bukarest, Montag 18. November.
Der „Monitorul“ schreibt: Der Bericht des Ministeriums, auf Grund dessen der Fürst die Auflösung der Kammer verfügte, besagt:

Die letzten Kammerwahlen wurden vorgenommen, ehe die Nation Zeit hatte, die neue Konstitution kennen zu lernen. Von den drei Parteien in der Deputirtenkammer hatte keine die Majorität; es waren mithin nur resultatlose Diskussionen zu erwarten. Die Majorität, resultatlos hervorgehend, war aus welcher das Februarministerium hervorging, war nur eine vorübergehende. Anstatt sich mit den wichtigsten Vorlagen der Regierung zu beschäftigen, richtete die Deputirtenkammer Angriffe gegen das Ministerium. Die Interpellation eines Deputirten negirte die Prärogative des Thrones, die Minister nach eigenem Ermessen zu wählen, und stellte die Union der Fürstenthümer in Frage. Begte die Regierung die Hoffnung, daß sich in der Kammer eine Majorität herausbilden könnte, so würde sie ihre Demission geben und einer aus dieser Majorität genommenen Regierung Platz machen. Welcher Geist im Senate herrsche, sei aus der Ablehnung

der Verlegung des Kassationshofes und anderer für das Land hochwichtiger Vorlagen ersichtlich. Da der jetzige Zustand der Dinge die Verwaltung lähme, Justiz und Finanzen kompromittire, den Landeskredit schädige, und die Befähigung zur Selbstregierung dem Auslande zweifelhaft erscheinen lasse, so rath der Ministerrath dem Fürsten, an die Nation zu appelliren und auf Grund Art. 95 der Verfassung die Kammern aufzulösen und Neuwahlen anzuordnen.

Florenz, Sonntag 17. November.
Das Parlament wird schon am 9. d. eröffnet. Die Mission Lamarmora's wird als gescheitert betrachtet. — Die Stadt Rom giebt der französischen Legion d'Antibes, welche Monte-Rotondo vertheidigte, heute ein Bankett.

— Montag 18. Novbr. Die amtliche Zeitung schreibt: Die Zahl der gefangenen Garibaldianer in Rom beträgt 1765 Mann. Gerüchtweise verlautet, daß der Munizipalrath in Neapel aufgelöst werden wird. — Nach der „Opinione“ ist Malaret zum französischen Gesandtschaftsposten in Rom designirt. — Man erwartet einen Protest von Seiten Englands gegen die Hausdurchsuchung bei Ddo Russel in Rom.

Paris, Montag 18. November.
In der Thronrede, mit welcher der Kaiser heute Nachmittags 1 Uhr im Louvre die Kammer eröffnete, findet sich folgende, Deutschland betreffende Stelle:

„Eist Sie sich getrennt haben, sind unbestimmte Befürchtungen aufgetaucht, welche den öffentlichen Geist in Europa beschäftigt und überall die industrielle Bewegung und den kommerziellen Verkehr beengt haben. Ungeachtet der Erklärungen meiner Regierung, welche in ihrer friedfertigen Haltung niemals gewechselt, hat man den Glauben verbreitet, daß jede Aenderung in der innern Verfassung Deutschlands die Ursache zu einem Konflikte sein müsse. Dieser Zustand der Ungewißheit darf nicht länger dauern. Die Veränderungen, welche sich auf der anderen Seite des Rheines vollzogen haben, müssen offen acceptirt, und es muß erklärt werden, daß, so lange unsere Interessen und unsere Würde nicht bedroht sind, wir uns in Umwandlungen, die auf den Wunsch der Bevölkerungen vorgenommen werden, nicht mischen werden.“

— Der Passus der Thronrede über die italienischen Angelegenheiten lautet:

Der Friede, welchen wir Alle bewahren wollen, ist einen Augenblick in Gefahr gewesen. Revolutionäre Agitationen, welche offenkundig vorbereitet wurden, bedrohten die päpstlichen Staaten. Da die Konvention vom 15. September nicht ausgeführt worden war, habe ich von Neuem unsere Truppen nach Rom schicken und die Macht des heiligen Stuhles durch Zurückdrängung der Eindringlinge schützen müssen. Unsere Haltung konnte nichts Feindseliges gegen die Einheit und Unabhängigkeit Italiens haben, und diese Nation, welche einen Augenblick überrastet war, hat nicht gezeugert, zu begreifen, in welche Gefahren jene revolutionären Demonstrationen das monarchische Prinzip und die europäische Ordnung bringen mußten. Die Ruhe ist heute fast vollständig in den Staaten des Papstes wiederhergestellt, und wir können den nahen Zeitpunkt der Rückkehr unserer Truppen berechnen. Für uns besteht die Konvention vom 15. September so lange, als sie nicht durch einen neuen internationalen Akt erlegt ist. Die Beziehungen Italiens mit dem heiligen Stuhle interessieren das gesammte Europa, und wir haben den Mächten vorgeschlagen, diese Beziehungen in einer Konferenz zu regeln und auf diese Weise neuen Verwicklungen vorzubeugen.

— Bei der heutigen Eröffnung der gesetzgebenden Session war das gesammte diplomatische Corps bis auf den Botschafter Rußlands zugegen. Die Thronrede machte anscheinend einen guten Eindruck und rief mehrfachen Beifall hervor. Applaudirt wurde namentlich die Stelle, welche von der Modifizirung des Wehrpflichtgesetzes handelte, ferner der Passus betreffend Deutschland und der Schluß der Rede, wo der Kaiser äußerte, daß Nichts seinen Muth und sein Vertrauen auf die Zukunft erschüttern könne.

Petersburg, Montag 18. November.

Die im vorigen Jahre für Ausarbeitung eines Planes zur Beseitigung des Defizits im Reichsbudget ernannte Kommission hat dem Kaiser als Resultat ihrer Verhandlungen die Einführung eines auf neuen Prinzipien beruhenden Systems zur Kontrolle der Ausgaben und zur Verminderung der Zahl der Beamten jetzt vorgelegt.

Politische Rundschau.

Der gestrigen (3.) Sitzung des Herrenhauses wohnten der Minister-Präsident Graf Bismarck, der Justiz- und der Handelsminister bei. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Zahlreiche Urlaubsgesuche wurden bewilligt. Die verschiedenen Kommissionen haben sich konstituiert. Demnächst überreichte der Justizminister Graf zur Lippe einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Todes-Erklärung von Personen, welche an den in den Jahren 1864 und 1866 geführten Kriegen Theil genommen haben. Die Zahl derselben beläuft sich auf über Tausend. Der Gesetzentwurf geht an die Justiz-Kommission. Ferner machte der Justizminister baden Mittheilung, daß er demnächst einen Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung des Oberappellationsgerichts mit dem Obergericht, und einen Gesetzentwurf über die Qualifikation der Justizbeamten in den höheren Richterstellen (letzteren um eine Gleichförmigkeit der Bestimmungen in den neueren und alten Provinzen herbeizuführen) einreichen werde, und stellte endlich noch in Aussicht einen Gesetzentwurf über die juristischen Examina derart, daß für die Betreffenden das mittlere Examen in Zukunft ausfalle. Das Haus erklärte sich mit dem Vorschlage des Präsidenten einverstanden, die beiden Gesetzentwürfe der Justiz-Kommission, welche eventuell noch zu verstärken sei, zu überweisen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen; für die nächste Sitzung wird der Präsident besonders einladen lassen.

Die gestrige (2.) Plenar-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 1 1/4 Uhr von dem Alters-Präsidenten Stavenhagen mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Hierauf erfolgten Wahlprüfungen. 181 Wahlen sind für gültig erklärt. Heute Fortsetzung der Wahlprüfungen. Morgen wird das Haus wahrscheinlich schon die Präsidentenwahl vornehmen können.

Während der nothwendigen, rein formellen Vorbereitung zur Constituirung des Abgeordnetenhauses sind die Fraktionen sehr thätig, um sofort nach erfolgter Constituirung mit einem fertigen Adresseentwurf vor das Plenum treten zu können. Die Adresse wird zu Stande kommen, weil es eigentlich gar keine Gründe giebt, welche den Erlaß einer Adresse widerathen oder gar als bedenklich erscheinen lassen. Als eine neugewählte und noch dazu durch 80 Mitglieder verstärkte Körperschaft muß die Kammer der Krone sich durch die Adresse gewissermaßen vorstellen, die Adresse muß persönliche Beziehungen zwischen den beiden wichtigsten legislatorischen Gewalten schaffen, und ein anderes Mittel hat sie hierzu nicht.

Auch beim sächsischen Hofe soll die Einladung zur Konferenz erfolgt sein, die sächsische Regierung aber in vollkommen bundesfreundlicher Würdigung der Verhältnisse die Einladung an die Adresse des Präsidiums des Norddeutschen Bundes abgegeben haben. Ebenso sei Baden und Württemberg die Einladung eingehändigt worden, von dem erstern aber mit Sicherheit anzunehmen, daß seine Regierung nur auf Grund einmüthiger deutscher Kundgebung eine Entschliebung

faßen werde. Wie die Einladung in Stuttgart aufgefaßt worden, weiß man zur Zeit noch nicht.

In Rom circulirt ein Gerücht, nach welchem Unterhandlungen im Gange sein sollen, um Frankreich die Schutzherrschaft über den päpstlichen Stuhl zu gewähren; der Papst, heißt es, sei auch nicht abgeneigt, Napoleon dieses Recht zu übertragen. Cardinal Antonelli soll ebenfalls für den Plan stimmen.

— Von unterrichteter Seite scheint man das Project nicht unwahrscheinlich zu finden, — doch ist schwer zu fassen, wie auf solche Weise die Frage ihrer Lösung auch nur um einen Schritt entgegengeführt werden könnte. —

— Die Ausschüsse des Bundesraths beriethen gestern das Hypotheken-Bankwesen.

— Die Angelegenheit der Geistlichen in Hannover, welche dem König Wilhelm als dem derzeitigen Landesherrn den Dienst nicht leisten zu dürfen glaubten, ist im Wesentlichen dadurch erledigt, daß die meisten Pastoren mit einer ohngefähr die Hälfte ihres Gehalts betragenden Pension in den Ruhestand getreten sind.

— Alle nicht gezogenen Kanonen in Frankreich werden jetzt nach Bourges gebracht, um umgeschmolzen und in gezogene Kanonen nach den neuesten Modellen umgewandelt zu werden.

— In Paris ist die Aufregung noch immer groß. Die Hälfte der Truppen der Garnison ist fortwährend in den Casernen kasernirt.

— Es heißt, daß die italienische Regierung bei Eröffnung des Parlaments einen Gesetzentwurf für den sofortigen Ankauf von 75,000 Hinterladungsgewehren vorlegen wird.

— Eine große Anzahl von Familien aus dem Kirchenstaate begiebt sich auf italienisches Gebiet, um den Verfolgungen zu entgehen, die gegen sie gerichtet sind.

— Die englischen Zeitungen sind noch immer voll von Fenierprozeffen. Das flüchtige Fenier-„Centrum“ Stephens lebt in Paris sehr kümmerlich als englischer Sprachlehrer. Aus Paris erfährt man, daß dort 20,000 Paar Strümpfe, 30,000 Henden zc. für amerikanische Rechnung bestellt seien. Der Korrespondent wittert darin eine projectirte Fenier-Expedition.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 19. November.

— Die 44 Kreise der Provinz Preußen haben auf dem Wege der Kreisobligationen 5,688,600 Thlr. Schulden aufgenommen. Davon kommen auf 13 Kreise des Reg.-Bezirks Königsberg 1,385,200 Thlr., auf 14 des Reg.-Bez. Gumbinnen 2,518,600 Thlr., auf 5 des Reg.-Bez. Danzig 675,000 Thlr. und auf 12 des Reg.-Bez. Marienwerder 2,012,500 Thaler. Darunter sind Anleihen im Betrage von 260,000 Thalern, die von 6 Kreisen Westpreußens zu Eisenbahnzwecken aufgenommen wurden.

— Wir müssen den bebauernswerthen Stand der Volksschullehrer wieder einer Hoffnung berauben. Das so sehnlich erwartete und so lange verheißene Schuldotationsgesetz wird für die nächste Zeit dem Landtage noch nicht vorgelegt werden. Die im Unterrichtsministerium veranstalteten Vorarbeiten sollen nämlich ergeben haben, daß, wenn die Gehälter der Volksschullehrer endlich einmal gesetzlich geregelt werden sollen, die für die ärmeren Gemeinden nöthigen Zuschüsse zur Erzielung auskömmlicher Gehälter so erheblich sein müßten, daß der Finanzminister die Mittel dazu gegenwärtig noch nicht zu beschaffen weiß. Bei dieser Gelegenheit wollen wir einer uns vorliegenden Bekanntmachung folgende Stelle entnehmen: „Die dritte Hilfslehrerstelle an der Marienschule zu Flensburg soll wieder besetzt werden. Das Schulpatronat macht bekannt, mit dieser Stelle sei freie Wohnung, 264 Thlr. Gehalt und täglich zwei Mal kochendes Wasser aus der Küche des Hauptlehrers verbunden.“

— Die Herren Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft haben in ihrer letzten Sitzung an den Herrn Voosen-Commandeur Claffen ein Danfschreiben für die bei den Strandungen bewiesene aufopfernde Thätigkeit des gesammten Voosenpersonals gerichtet und für den dabei verunglückten Seeloosen Lindner eine Gratifikation von 75 Thln. befestigt. — Bezüglich der Verlegung der städtischen Waageanstalt vom grünen Thor nach dem Lokale der Feuerwehre am altstädtischen Graben ist noch vorbehalten, eine Vereinbarung mit dem königlichen Hauptzolllante zu treffen, inwiefern letzteres sich zur Ausheilung von Waagegeräten für den Privatverkehr unterziehen wolle, um demnächst zu bemessen, ob die städtische Waage ganz eingehen kann. — Da durch die Entlassung des seitherigen Strominspectors die definitive Besetzung dieser Stelle erforderlich wird, hat das königl. Polizei-Präsidium das Collegium aufgefordert, geeignete Kandidaten zur Wahl zu präsentieren. So viel uns bekannt, sind zwei Bewerber aufgetreten: der die Stelle interimistisch verwaltende Schiffscapitain Herr Bach und der Marine-Oberbootsmann Herr Sildebrandt.

— Ueber das Schicksal des Marineministerium's circuliren noch immer die verschiedenartigsten Gerüchte. Jetzt bezeichnet man den Corvetten-Capitän Werner als Nachfolger des Contre-Admirals Fachmann als Departementschef.

— In Folge des Wiedereintritts des seitherigen Ober-Inspectors des städtischen Palastes, Rechnungs-Raths Dormann, bei der königlichen Marine soll seine bisherige, mit 600 Thln. und Dienstwohnung dotirte Stelle anderweitig besetzt werden.

— [Handwerker-Verein.] Die Sitzung wird von Hrn. G. W. Krüger eröffnet und das Protokoll über die am Sonnabend abgehaltene Generalversammlung verlesen, wonach das am 24. Paragraphe bestehende neue Statut so weit durchberathen ist, daß am nächsten Montage bereits die Schlußabstimmung erfolgen kann. Hierauf beginnt der Lehrer an der hiesigen Gewerbeschule Hr. Dr. Schepky seinen angekündigten Vortrag über volumetrische Analyse. Einleitend bemerkt Redner, daß die wichtigste Abtheilung der Chemie die analytische Chemie bilde, vermöge der man ermittelte, wie viele von den bekannten 65 Elementen die Zusammensetzung eines Stoffes bilden und wieviel jeder der einzelnen Bestandtheile, in Prozentsätzen ausgedrückt, beträgt. Man unterscheidet also die qualitative und quantitative Analyse. Durch Experimente veranschaulicht Hr. Dr. Sch. die allgemeine und specielle Reaction und geht dann zur Erklärung über chemische Wägungen und Messungen über, die dabei zur Verwendung kommenden, mit dem französischen Metermaß markirten Instrumente vorzeigend. Durch Experimentiren zeigt der Vortragende die Entstehung von Knallgas, läßt dasselbe ausströmen und sich entzünden, desgleichen Schwefelwasserstoff. Ferner zeigt Hr. Dr. Sch., wie die Chemiker durch Verdampfungs-Experimente evident erweisen können, ob sich in einem Stoff Arsenik-Theile befinden, weshalb es jetzt so leicht ist, Vergiftungen durch metallischen Arsenik unzweifelhaft zu constatiren. Das Prinzip der quantitativen Analyse ist, durch Säuren Niederschläge zu bewirken, solche durch Filtrationen in die einzelnen Bestandtheile zu scheiden und mit diesen Wägungen vorzunehmen, um die procentische Zusammensetzung des Stoffes zu erfahren. Da die Wägungen aber sehr zeitraubend sind, so wird vielfach die volumetrische oder Maßanalyse von den Chemikern angewendet, zu welcher eine große Menge äußerlich mit Stalien versehener Meßinstrumente in den verschiedensten Formen und Größen üblich sind, die in der Versammlung zur Ansicht circulirten. Mit Benutzung des animalischen Chamäleon veranschaulicht Herr Dr. Sch. solche chemische Messungen und den Gebrauch der Pyretren, und schließt seinen sehr dankbar aufgenommenen Vortrag mit der Zusage, in der nächsten Sitzung eine Fortsetzung desselben folgen zu lassen.

— Der Fragekasten bot Folgendes: 1) Weßhalb steht reiner Zinnober, — welcher doch aus Schwefel und Quecksilber zusammengesetzt ist, im Regierungs-Amtsblatt unter denjenigen Farben aufgeführt, welche nicht schädliche Wirkungen auf den menschlichen Organismus ausüben? — Diese Frage kann von Keinem der Versammlung sachgemäß beantwortet werden; sie wird reponirt. 2) Wann wird der Pabzwang aufgehoben werden? Vorstehender: Vom 1. Januar k. ab, jedoch ist dem Reisenden anzurathen, auch dann stets eine Legitimation bei sich zu führen. — Am nächsten Freitag werden die Vereinsmitglieder, welche bei der „Germania“ versichert sind, eine Conferenz abhalten, um auf Grund der Besprechungen in der nächsten Sitzung ein öffentliches Zeugniß für die Reellität der Gesellschaft abzulegen.

— In Folge des Eisenbahnunfalles am Ditvaerthor hat der Mittelpfeiler abgebrochen und neu aufgemauert werden müssen, da durch den heftigen Anprall die Verankerungen zc. sämmtlich gelockert worden sind.

— Herr Schmiedemeister Philipp hatte gestern Vormittag seinen Lehrburschen beauftragt, mittelst eines Spänners Rahlgut von Schellmühl zu holen, und war derselbe auch damit bereits Behufs Versteuerung vor der Expedition am Ditvaerthore angelangt, als der Eisenbahnzug vorbeibrauste. Das mutige Pferd machte sofort Kehrt und rannte in wilden Sägen gegen das Thor, schleifte den Burschen neben sich und zerschmetterte die Deichsel. Es sprang sofort mehrere Beamtente hülfsreich hinzu, doch war das Pferd nicht eher zum Stehen zu bringen, als bis es auf dem Sturzacker vor dem Thore stranglos und müde wurde.

— Eine neue Erfindung für Feuerarbeiter ist der Schmiedefeuer-Regulator, ein hohler Körper von Gußeisen in platter Kugelform, welcher in Verbindung mit dem Gebläse gebracht und in den Feuerungsraum eingemauert wird. Die Luft des Gebläses wird durch ein Ventil regulirt und fließt, wie bisher von der Seite, dem Feuer von unten zugeführt. Ein oberhalb des Regulators lose aufliegendes Lager beschränkt den Heerd des Feuers und läßt gleichzeitig an den Seiten die flüchtige Schmelze durch, während ein zweites Ventil die todtenden Kohlen und sonstigen Unreinigkeiten aus dem Feuer abführt. Es sind drei Hauptvorteile bei der Verwendung des Regulators zu constatiren. Das häufig vorkommende Verbrennen des Eisens in der Weißglühhitze wird vermieden — der Kohlenverbrauch ermäßigt — das Feuer stets rein und daher intensiv erhalten — die öftere Reparatur der Feuerungsanlagen gänzlich vermieden. Wir machen auf das umseitige Inserat Behufs der Bezugsquelle aufmerksam.

— Die Industriemitter, welche vor Kurzem in Norddeutschland gefältschte englische Banknoten in Umlauf zu setzen suchten, scheinen jetzt im Süden ihr Wesen zu treiben. Wir lesen in süddeutschen Blättern, daß es den Herren gelungen ist, in Darmstadt und Speyer ihre falschen Papiere zu verwerthen.

— In Bartenstein ist ein von einem tollen Hunde gebissener Kaufmanns-Lehrling an der Wasser-

sehe gestorben. Dieser traurige Fall dürfte es recht fertigen, hier in Kürze auf das hinzuweisen, was kürzlich Dr. Krabbe über die Hundehaltung ausgesprochen hat. Krabbe ist bei der Vergleichung des Kragens der Hunde mit dem Schaden, den sie ankräften, zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Verminderung der Hunde zweckmäßig sei. Die Hunde verderben die Luft in den Wohnungen, schaden durch ihren Biß, verbreiten die Wasserscheu, beherbergen vier Arten Bandwürmer, deren Larven in Pflanzenfrüßern wohnen und einer zugleich im Menschen (besonders in Island); ferner gehen die Flöhe, Läuse u. Käme demselben des Hundes auf den Menschen über, dessen ungeachtet nimmt die Zahl der freilaufenden Hunde meist zu. Es wurde angeführt, daß der Hund einen Bandwurm in sich beherbergt, der auf den Menschen übergeht. Kommt derselbe auch bei unseren Hunden glücklicher Weise nur selten vor, so ist es doch immerhin dringend zu rathen, Hunden den Zutritt zu Küchen und Speisekammern zu wehren. In Island, wo die Hunde während der langen Winter mit den Menschen in engen Räumen zusammenleben, kommt dieser Bandwurm bei letzteren so häufig vor, daß nicht selten der sechste Theil der Bevölkerung von ihm hingerafft wird.

Königsberg. Seit Mittwoch machte die Nachricht: Obristlieutenant z. D. von Zander sei aus seiner Wohnung, die er mit seinem Vater, dem Kanzler von Preußen und Tribunals-Präsidenten von Zander theilt, plötzlich verschwunden und nicht wieder zurückgekehrt, große Sensation. Bei der Unsicherheit, den Raubansällen auf offenen Landstraßen und bei der vor Kurzem vorgekommenen Ermordung eines Menschen vor dem Thore der Stadt, lag der Gedanke nahe, daß dem von Z. ein ähnlicher Unfall zugefallen sein könnte, ja am 15. v. wurde sogar erzählt, man habe den von Z. durch Wunden gräßlich entstellt auf einem Festungsgraben vorgefunden. Dem war nun zwar nicht so, wohl aber fand man den von Z., nachdem die Polizei sein Verschwinden angezeigt, um Mittheilungen über sein Verbleiben gebeten und ein Soldat angezeigt hatte, ihn am 13. d. Mittags vor dem Tragheimer Thor gesehen zu haben, todt im Festungsgraben in der Nähe dieses Thores gefunden, ohne Wunden und mit dem von Hause mitgenommenen Gelde in der Tasche. Wie es heißt, soll eine verkehrte Geldspeculation das Motiv zum Selbstmorde gewesen sein. Ein anderer Sohn des jetzt sieben und sechzigjährigen Kanzlers, der frühere Cuirassier-Lieutenant von Z. stürzte sich im vorigen Jahre, bei seinem Aufenthalt in Karlsbad, aus dem hochgelegenen Fenster seines Logis, wobei er seinen Tod fand.

Stadt-Theater.

Verdi's „Hernani“ gehört zu denjenigen Opern, in welche man sich durch wiederholtes Hören erst etwas vertiefen muß, um ihre Schönheiten würdigen zu können; ist sie auch nicht eine von den besten italienischen Opern, so ist sie doch unzweifelhaft eine von den guten, die allerdings auch sämmtlich auf bedeutende scenische Effecte berechnet sind und sich durch compacte Instrumentirung auszeichnen. Wenn man die vielen endlosen, undramatischen Arien gelten lassen will, so wird man sich namentlich an dem Part des Königs (Hr. Melms), welcher weich und einschmeichelnd gehalten ist und auch am wenigsten unter der massenhaften Instrumentation zu leiden hat, erfreuen können. Hr. Melms nahm seinen Vortheil bestens wahr und fand für seine häßlich gesungenen Cantilenen dankbare Zuhörer, besonders im dritten Act, welcher unstreitig der beste ist. Das Finale dieses Actes ist talentvoll geschrieben und wird niemals verfehlen, Eindruck zu machen, da die Musik sich hier in natürlicher Weise an die Situation schmiegt und nicht bloße Effecthascherei zur Schau trägt. Auch ein recht zartes Duett im zweiten Act zwischen Elvira (Fr. Rosetti) und Hernani (Hrn. Deutsch) wirkte als Erholung von den ewigen Qualen der Blech-Instrumente sehr angenehm. Die Partie der Elvira fand in Fr. Rosetti eine treffliche Darstellerin; die wackere Sängerin hatte diese Rolle mit der ihr eigenen Sorgfalt studirt und wußte sie durch präcisen Gesang und seelenvolles Spiel zur einschlagenden Wirkung zu bringen; doch wurde sie durch die ihr oft nicht zusagende tiefe Tonlage, z. B. in der Arie im ersten Act, verhindert, das für diese Musik durchaus nothwendige Feuer durchleuchten zu lassen. Herr Deutsch besitzt für die italienische Gesangsweise eine gute Begabung. Seine Stimme machte Effect, mehr allerdings in den dramatischen Momenten der Rolle, als in den lyrischen. — Hr. Hochheimer war in der Partie des „Silva“ tabellos; sein Gesang und

sein Spiel ließen nichts zu wünschen übrig. Besonders durch das große Final-Terzett im letzten Act erwarben sich die drei letztgenannten Darsteller einen erlauchenden Beifall. Auch die Ehre und das Orchester thaten das Ihrige, um die ganze Oper gut durchzuführen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Die unverschämte Florentine Danowski erhielt im Juni 1867 ein bei der Post-Expedition in Mariensee aufgegebenes Paket, in welchem nach dem dasselbe begleitenden Briefe eine silberne Taschenuhr enthalten sein sollte. Bei Oeffnung des Pakets fand sich aber nur das Gehäuse der Uhr vor, wogegen die silberne Kapsel derselben abgebrochen und entfernt war. Die Danowski hatte den Postexpediteur Gradtke in Mariensee in Verdacht, daß dieser die silberne Kapsel entwendet habe, und bezüchtigte denselben in einem öffentlichen Schanklokal zwei Personen gegenüber dieser unredlichen Handlung. Sie ist deshalb der Verleumdung des Gradtke angeklagt. Der Gerichtshof nahm indeß mildernde Umstände an, weil die silberne Uhrkapsel, wie sich später herausgestellt hat, durch den Postexpediteur Berg hieselbst gestohlen worden ist, und verurtheilte sie zu 10 Thln. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängniß.

2) Der Hofbesitzer George Adol. Haselau in Woblast verkaufte im Sommer d. J. dem Einwohner Benj. Waldt zu Mönchengrebin ein Pferd und creditirte ihm den Kaufpreis dafür bis zu einem gewissen Zeitpunkt. Da Waldt diesen Zahlungstermin nicht eingehalten hatte, holte Haselau sein Pferd von Waldt wieder ab. Mittlerweile war dasselbe aber durch das Gericht wegen einer Schuld des Waldt mit gerichtlichem Beschlag belegt, und obwohl Letzterer den Haselau von diesem Umstande in Kenntniß setzte, glaubte Haselau nichts Unrechtes zu thun, wenn er dennoch sein Pferd, wofür er noch nichts von Waldt empfangen hatte, wieder an sich nahm. Er und Waldt haben sich demnach der Beilettelung einer mit gerichtlichem Beschlag belegten Sache schuldig gemacht, und der Gerichtshof verurtheilte sowohl Haselau als Waldt zu je einem Tage Gefängniß.

3) Der Besitzer des Rittergutes Charlotten im Kreise Carthaus, Rittmeister a. D. Otto Fege zu Friedrichshof, wurde wegen Beleidigung des Kreisrichters Grünberg in Carthaus in cont. zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

4) Der Arbeiter August Grabowski und der Arbeiter August Claus, sowie die unverschämte Mathilde Blauowski, erschienen am 16. September d. J. in der Privatwohnung des Polizeisegeanten Klann. Die Blauowski beschwerte sich über Grabowski, daß er sie schlagen wolle, wobei Letzterer in der Wohnung des Klann ein Betragen an den Tag legte, das den Klann veranlaßte, die Gesellschaft zum Verlassen seiner Wohnung aufzufordern. Dazu weigerte sich indessen Grabowski entschieden, und als Klann jetzt sein Hausrecht gebrauchen, d. h. den ungebildeten Gast hinauswerfen wollte, widersetzte sich Grabowski und faßte den Klann an die Brust. Klann schritt jetzt zur Arretirung, wodurch er auf noch größern Widerstand des Grabowski stieß. Letzterer schlug mit Händen und Füßen um sich und mußte mit Striden gebunden werden. Beim Transport nach dem Polizei-Gefängniß versuchte es Claus, den Grabowski aus der Gefangenschaft zu befreien, indem er sich diesem näherte und mit einem Messer seine Fesseln zerschnitt. Grabowski wurde mit 3 Wochen, Claus mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

5) Die unverschämte Augustine Behrend hat gegenständig dem Kaufmann Ludwig hieselbst 10 Sgr. gestohlen und wurde dafür im wiederholten Rückfalle mit 6 Monaten Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht bestraft.

6) Der Arbeiter Albert Kunkel von hier erhielt 14 Tage Gefängniß, weil er einem Arbeiter eine Uhr im Werthe von 3 Thln. gestohlen und für 25 Sgr. verkauft hat.

7) Der 12jährige Knabe Stephan Koschinor aus Ungarn hat am hiesigen Orte Viehweiden zum Verkauf ausgeben und ist der Gewerbesteuer-Defraudation angeklagt. Er wurde wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen. Dieser Knabe hat in Begleitung eines andern Knaben gleichen Alters den weiten Weg von Ungarn hieher zurückgelegt und sich meist durch Betteln ernährt. Er gesteht selbst zu, selten eine Schlafstelle gehabt zu haben; meistens hat er unter Weisbücheln genächtigt.

Zur Geschichte der Eheschließungen.

(Schluß.)

Die Eheschließung hielt sich bis gegen das zwölfte Jahrhundert ziemlich treu der altdeutschen Sitte. Das Erkaufen der Frauen war wohl schon zu Tacitus' Zeiten mehr Form als Wesen gewesen; die Form, der Mundkauf, erhielt sich lange Jahrhunderte hindurch. Das Mädchen, das unter strenger Mundschaft des Vaters stand, mußte sich in Bezug auf die Wahl des Gatten den väterlichen Befehlen fügen. Die Uebergabe der Braut erfolgte auf öffentlicher Gerichtsstätte durch den Vormund; der Bräutigam trat der Braut auf den Fuß und nahm dadurch Besitz von ihr. In vornehmen Familien wurden die Hochzeiten mit allem erfindlichen Prunk gefeiert, dauerten oft wochenlang. Am Abend des ersten Tages wurde die Frau von den Eltern, dem Brautvater und der Brautfrau, oder auch von der ganzen Hochzeitsgesellschaft entkleidet (man trug damals noch nicht das heute unentbehrlichste Kleidungsstück) in die Brautkammer zu dem harrenden Bräutigam geführt.

Sobald eine Decke das Paar bedeckte, war die Heirath rechtsgültig. Später wurde der Ceremonie das Anstößigste dadurch genommen, daß das Paar sich in Kleidern niederlegte. An manchen Höfen, so am preussischen, besteht heute noch diese Sitte. Bei der Vermählung der Prinzessin Alexandrine mit dem Prinzen Wilhelm von Mecklenburg tanzten die Mitglieder des Ministeriums Bismarck den Fackeltanz nach dem Brautgewebe und nahmen Theil an der Vertheilung der Strumpfbandsstücken.

Die ältesten deutschen Gesetzbücher sind auffällig schweigend im Punkte der Eheschließungen; sie fordern nur, daß die Ehe öffentlich geschlossen werde, und erkennen diese dadurch als eine bürgerliche Einrichtung an. Von einer Mitwirkung der Kirche wissen sie nichts. Dagegen war die Mitwirkung der Kirche bei Ehescheidungen sehr zeitig zur Geltung gekommen. Die Ehescheidungen mit geistlicher Beihilfe wurden in den höheren Ständen fast zur Regel. War der Mann nach mehrjähriger Ehe seiner Frau überdrüssig, so verstieß er sie unter dem Vorwande zu naher Verwandtschaft, und die Kirche ertheilte die Dispensation. Natürlich war den ärmeren Klassen die Ehescheidung unmöglich.

Erst im Beginne des zwölften Jahrhunderts scheint die Kirche erkannt zu haben, welch ungeheuren Vortheil, moralischen noch mehr als materiellen, ihr die Einmischung in die Eheschließungen bieten müsse. Sie wies sofort auf die Nothwendigkeit priesterlicher Mitwirkung hin. Seit 1215 verlangte sie, daß die kirchlichen Aufgebote allgemein eingeführt würden. Die vornehmen Kreise fügten sich bald; gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts war bei den höheren Ständen die kirchliche Einsegnung der Ehe allgemein in Mode gekommen. So heißt es in „Tristan und Isolde“:

Empfangt sie öffentlich zur Ehe,
Und noch bevor dies geschehe,
Nehmt in der Kirche sie zur Frau,
Daß es Laien und Pfaffen schauen,
Wie es Christenbrauch begehrt:
Damit wird euer Heil gemehrt.

Aber die unteren Klassen hielten zäh an der erbten Sitte fest. Die Klagen der Konzilien über die unkirchlichen Ehen nehmen kein Ende. Die Bauern, wo sie sich der Neuerung fügten, pflegten erst am Tage nach der Hochzeit den kirchlichen Segen zu holen. Hübische Dichter des vierzehnten Jahrhunderts bemerken wiederholt als auffällig, daß bei den Bauernhochzeiten kein Pfarrer und kein Chorknabe zu sehen sei.

Und auch die Geistlichkeit konnte sich nicht sogleich in die von ihr selbst eingeführte Neuerung finden. Immer noch von dem Gedanken befangen, daß Frauen und Ehen Unheiliges seien, vollzog sie anfangs die Einsegnung der Ehe vor der Kirche, und nur langsam brach sich der Gebrauch Bahn, die Trauung in der Kirche auszuführen. Das ganze Mittelalter hindurch, so lange die Kurie ihren Befehlen in der ganzen Welt Achtung zu verschaffen mußte, hat kein Geistlicher die Rechtsgültigkeit der bürgerlichen Ehen bestritten. Erst funfzehnhundert-siebenundvierzig Jahre nach Gründung des Christenthums ist es der katholischen Geistlichkeit eingefallen, die Gültigkeit der Ehe von der an die Kirche entrichteten Gebühr und dem Segen des Geistlichen abhängig zu machen.

Das Eindringen des geistlichen Einflusses auf die Ehe fiel zusammen mit der Zerrüttung der Ehe durch die Pest des Frauenkaufs. Als die Galanterie, diese Gegenfüßlerin der Liebe, dem Bunde der Gatten die Heiligkeit nahm, war die äußerliche Heiligung des entweihten Verhältnisses überaus willkommen. Als das Weltregiment des Papstthums wie der Einfluß der Geistlichkeit zu sinken begann, fand eheliche Treue wieder eine Stätte in Deutschland. Die Bürger der aufblühenden deutschen Städte wurden Muster des Familienlebens; sie machten sich dadurch reis zu Trägern der Reformation, zur theilweisen Emanzipation der Ehe von der kirchlichen Gewalt.

Die segensreiche Wirksamkeit der Reformation auf das Familienleben kann nicht genug gewürdigt werden. Jede große geistige Bewegung wirkt sittlich auf die Menschen. Niemals sind Verbrechen so selten, niemals die Sitten so rein, wie in den Tagen politischer oder religiöser Erregung. Dazu kam das bürgerliche Element, das der Reformbewegung ihren Habitus gab, der puritanische Eifer, der überall die von der katholischen Kirche geduldeten „Frauenhäuser“ beseitigte, dann die Gestattung der Ehescheidung. Vor Allem aber wurde eine unermeßbare Umwälzung der Sitten durch Luther's Bibelübersetzung herbeigeführt. Das damals höchste Interesse der Menschheit wurde durch das Buch in den häuslichen Kreis getragen. Am Feuer des häuslichen Herdes, beim

traulichen Dämmerlichte der Lampe sammelte der Vater die Familienglieder um sich und besprach mit ihnen, was die Welt, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, bewegte. Die Ehe erhielt einen geistigen Inhalt, eine Seele; die Gatten wurden, geistig gebend und empfangend, durch ein Band verknüpft, tausendfach fester, denn alle kirchlichen Scheidungsverbote sind. Während in katholischen Ländern dem Evangelium des Genusses gehuldigt wurde, die Cicisbeo- und Annuario-Wirthschaft verpestend wirkte, erklang in den protestantischen Gauen das Evangelium der Arbeit, bildete sich jener Zauber des Familienlebens aus, wie er die Kraft geschaffen hat zu Freiheitskämpfen und zu Riesenwerken der Civilisation. Erst mußte durch die Humanitätsbestrebungen des achtzehnten Jahrhunderts die geistliche Macht gebrochen werden, ehe die katholischen Länder in den Wettkampf der Civilisation eintreten konnten; denn dann erst war ihnen wenigstens stellenweise möglich, das Familienleben mit germanischer Gemüthsstärke auszubauen.

Wenn unsere Frauen sehen wollen, wo ihr Vortheil liegt, dort, wo die Ehescheidung verboten, oder dort, wo sie gestattet ist; dort, wo der Klerus mächtig ist, oder dort, wo er nicht über den ihm gebührenden Kreis herausdarf — so mögen sie nach Spanien und Italien sehen, wo die Männer faulenzten, während die Frauen arbeiten, wo die Frau neben dem Esel am Pflug zieht und der Mann mit der Peitsche hinterhergeht; auch nach Oesterreich, wo Frauen an Straßen- und Hausbauten thätig sind. Und dann mögen sie auf Norddeutschland blicken, wo niemals die Frau an den schweren öffentlichen Arbeiten theilnimmt, nach England mit seinem Familienleben, das alle die Gemüthswärme und Phantasie birgt, die dem öffentlichen Leben des Inselreiches abgehen, und nach Nordamerika, dem die Staatskirche, dem jeder kirchliche Zwang fehlt, wo die Civil-Ehe vor dem Friedensrichter ohne alle Ceremonie geschlossen wird, und wo auch das ärmste Weib keine schwere Arbeit berührt, wo vor der niedrigsten Frau der höchstgestellte Mann sich beugt, wie vor einer Königin.

Bermischtes.

— Aus Berlin schreibt man: Raub und Diebstahl gehen in der Stadt der Intelligenz ihren üblichen Gang fort und liefern unsern Lokalblättern reichlichen Unterhaltungsstoff, der nur den Betroffenen theuer zu stehen kommt. Unsere Langfinger beachten „bei ihren Arbeiten“ auch systematisch die Saison. So zogen sie in den vergangenen Wochen mit Roth und Wagen bei bestem lichten Tage auf die Acker in der allernächsten Umgebung der Hauptstadt, um den mit der Ernte des Kohls und der Kartoffeln sich nicht überreiz habenden Bauern die Arbeit abzunehmen, als Lohn dafür aber jenes Gemüse für eigene Rechnung sofort auf den städtischen Märkten unter der Maske „braver Landleute“ zu verkaufen. Jetzt ist die Reihe an die gemästeten Gänse gekommen, die, wenn man die Diebstähle in diesem Artikel nach den hiesigen Zeitungsberichten nachzählt, nur noch zur Hälfte in den Besitz direkter Käufer übergehen, während die andere Hälfte durch die unbefugte Vermittelung derartiger handfertiger Geschäftsmänner dem Weg alles Fleisches in ehrlichen Bratpfannen zugeführt wird. Es werden zu viel Gänse gestohlen, als daß sie von unsern Dieben eigenmächtig verzehrt werden könnten, diese Leute sich also in die Nothwendigkeit versezt sehen, ihren Ueberfluß ebenfalls veräußlich abzugeben. Da ihre raumbeschränkten häuslichen Magazine leicht überfüllt sind, so bleibt ihnen nichts übrig, als sich nach andern sichern Aufbewahrungsorten umzusehen. Einen solchen entdeckte unlängst ein Mitglied der bewaffneten Macht auf dem Tempelhofer Exercierplatz, unter dessen sandiger Oberfläche dreißig fett gemästete capitolinische Bögel der wohl von den Räubern allmählich beabsichtigten Auserziehung entgegenharrten. Da die Behörde im Hinblick auf die Conservirung des Fleisches Gefahr im Verzuge annehmen zu müssen sich gebrungen sah, so wurden die appetitlichen Leiden natürlich sofort versteigert und der Erlös für den zu entdeckenden christlichen Gänse-ur-Eigentümer reservirt. — Abnahmen von Geldern, Uhren und andern geldwerthen Gegenständen werden in neuerer Zeit auf dem schon nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Chloroformirung in den Besitz jedenfalls Unberechtigter dadurch gebracht, daß diese letzteren die rechtlichen Besitzer vorerst durch Schläge auf den Kopf betäuben und dieser Betäubung dann durch nachfolgende Chloroformirung eine längere Dauer zu verleihen bemüht sind, währenddessen sie in bequemster Weise den seiner Sinne nicht mehr Meister Gebliebenen des Inhalts seiner Tasche erleichtern.

— Die Moskoder Sicherheitsbeamten scheinen es mit ihren Arrestanten noch immer sehr gemüthlich zu nehmen. Kürzlich ließ ein dortiger Stadtsoldat einen Verbrecher, den er transportiren sollte, auf dem Perron ruhig stehen und ging hin und besorgte Billets. Natürlich lief der Kerl fort. Vor kurzer Zeit verfolgte ein beherzter Hausknecht einen Dieb, der sich eingeschlichen hatte, im bloßen Hemde auf der Straße und brachte ihn glücklich zur Haft. Der Spitzbube, welcher ein gefährlicher Verbrecher sein

soß, der bereits in Straßburg ausgebrochen ist, wurde in der oberen Etage des Steinthorthurmes eingesperrt, zerschmitt aber sein Bett und ließ sich an dem daraus gefertigten Seil sofort auf die Straße nieder und entließ. Der Rostocker Stadtsoldat, welcher mit ge- zücktem Schwert die Wache gehalten hatte, hörte am andern Tage diese Neuigkeit in der Stadt.

— In Honnef am Rhein wird ein neues Kloster entstehen. Ein dieser Tage in Köln gestorbenes altes Fräulein hat zu diesem Zwecke 100,000 Thlr. für die Franziskanerinnen (zur Krankenpflege) vermacht.

— [Einer, der es mit Keinem verderben will.] Ein Bürger zu Braubach in Nassau suchte bei Gelegenheit der Taufe seines siebenten Sohnes die Patenschaft seines neuen Herrschers, des Königs von Preußen, wie seines alten, des Herzogs von Nassau, zu erhalten, und erlangte auch Gewährung der dahin zielenden Bitte. Der Täufling erhielt den Namen Adolf Wilhelm.

— Aus England wird abermals ein Gruben- Unglück gemeldet. Ein Blick auf die Unglücksstatistik der zahlreichen Kohlengruben Englands zeigt uns, daß 1866, bei einer Arbeiterzahl von 320,663, 1484 Mann eines gewaltsamen Todes starben, genau 500 mehr als im Jahre vorher und gerade auf 67,877 Tonnen geförderter Steinkohle ein Menschenleben; 651 davon tödtete das schlagende Wetter. In den letzten 10 Jahren verunglückten im Ganzen 9916, davon 20pCt. durch Explosionen.

Kirchliche Nachrichten vom 11. bis 18. Novbr.

St. Marien. Getauft: Kaufmannsweib Tochter Margaretha Helene, Brandmstr. Ripping Sohn Carl Max Berthold, Lehrer Szotowski Sohn Franz Christian Philipp, Fleischermstr. Tiede Tochter Anna Auguste Bertha, Pratz, Arzt Dr. Hein Sohn Conrad Carl Wernsdorf, Fuhrmann Wendt Sohn Adolph Hermann.

Aufgeboren: Dr. phil. u. ordentl. Lehrer am hies. Gymnasium Hans George Pruz, mit Zsfr. Friederike Emilie Maimine Höpfer.

Gestorben: Kellner Otto Kirchenleiter, 21 J., Lungen- u. Kehlkopfwindpneumonie, Dienstmädchen Johanna Gnech, 29 J., 11 M., 10 T., Typhus, Kaufm.-Frau Caroline Sophie Döring, geb. Schmidt, 63 J., 3 M., 8 T., chron. Drüsenleiden u. Wasserfucht, Schankwirth Heinr. Nathan Müller, 65 J., 7 M., 12 T., Schlagfluß, Schuhmachergef., David Schabowski, 36 J., 9 M., 6 T., Tuberculose.

St. Johann. Getauft: Schiffszimmergef. Kramp Sohn James Wilhelm, Schuhmachergef., Herrmann Sohn George Maximilian, Schneidermstr. Tiede Tochter Augustine Hermine, Tischlergef. Klegus Tochter Anna Rosa. Gestorben: Stadt-Wundarzt Friedr. Ed. Reichardt, 63 J., Lungenkrankheit, Schiffszimmergef. Schmidt Sohn Gustav Eduard Wilhelm, 2 J., 6 M., Magen- u. Darm- Katarrh.

St. Catharinen. Getauft: Fleischermstr. Kleyn Sohn Bernhard Gustav Theodor, Schiffszimmergef., Eblert Sohn Eduard William, Maurergef., Krause Tochter Anna Maria, Schneidergef. Schistowski Sohn Emil Gustav. Aufgeboren: Tischlergef. Joh. Ferdin. Ushlurat mit Zsfr. Henriette Schultes, Schuhmachergef., Friedr. Carl Dragheim mit Zsfr. Magdalene Muiwieneta, Schiffskapit. Ditto Carl Ferdin. Benede mit Zsfr. Louise Laura Constantie Kleyn, Maurergef., Carl Luow, Billing mit Zsfr. Auguste Anna Wesseling.

Gestorben: Unverehel. Emilie Gehler, 35 J., 4 M., 27 T., Lungenlähmung, Mühlennstr. Böhm Sohn Gustav Dekar Traugott, 10 J., 6 M., Typhus.

St. Bartholomäi. Getauft: Zimmergef. Hinz Tochter Anna Katharina, Handlungsges. Bloch Sohn Carl Ehebald Alfred.

Aufgeboren: Musikus August Hinz mit Maria Repping in Ohra, Schuhmacher Aug. Benno Eberhardt mit Zsfr. Louise Marie Pau, Viehwaisenhändler Friedr. Baumgart mit Zsfr. Henriette Ohlenberg a. Alt-Pillau.

Gestorben: Hospitalitin Louise Kalkstein, 76 J., 3 M., Abzehrung, Kubhalter Neumann Tochter Mathilde Dorothea, 11 M., Krämpfe.

St. Trinitatis. Getauft: Techniker Becker Tochter Franziska Emma.

Gestorben: Weichensteller Lehrk. Tochter Maria Johanna, 1 J., 10 M., Group.

St. Peter u. Paul. Getauft: Bäckermstr. Suppliet Sohn Franz Albert, Uhrmacher Kohleder Sohn August Ferdinand Walter, Kaufmann Frommelt Tochter Anna Clara, Schneidermstr. Müller Tochter Olga Antonie, Glasermstr. Jacobsen Tochter Annette Emilie.

Aufgeboren: Schmiedemstr. Gust. Friedr. August Kolley, mit Zsfr. Johanna Auguste Marie Hertling, Schuhmacher Joh. Gottl. Paap mit We. Joh. Emilie Adichtewitz, geb. Gutowski, Commerz- u. Admiraltäts- Richter Dr. jur. Wilh. Abegg mit Zsfr. Margar. Frieden- thal in Breslau, Tischlermstr. Friedr. Podzuhn mit Zsfr. Amalie Dorothea Bertha Nidel.

Gestorben: Jungfrau Caroline Wilhelm, Jantes, 67 J., 6 M., Leberleiden.

St. Elisabeth. Getauft: Musikmstr. Schmidt Tochter Margaretha Betty, Kafernen-Inspektor Koppel Sohn Arthur Theodor Dekar, Feldwebel Maniched Tochter Olga Margarethe, Maschinist Krust Tochter Louise Theresie, Sergeant Siering Sohn Georg Waldemar.

Aufgeboren: Die Reservisten Carl v. Potrzywnitz mit Zsfr. Johanna Louise v. Potrzywnitz in Frankenan; Heinr. Ed. Zilmann mit Zsfr. Henr. Wilhelm, Priebie in Marienhof; Aug. Schwarz mit Carol. Schmiedke in Schönberg, Stabswachmstr. Michael Julius Voigt mit Maria Louise Arends in Langefuhr.

Gestorben: Sergeant Gallowski Sohn Franz Otto Theodor, 1 J., Krämpfe.

St. Barbara. Getauft: Obertahnschiffer Schwarz a. Landsberg a. W. Sohn Friedrich Karl Adalbert, Hof- besitzer Schulz auf Bürgerwiesen Sohn Carl Eduard, Schneidergef. Zymowski Sohn Max Ferdin. Ludwig, Bäckermstr. Hildebrandt Tochter Emilie Auguste Minetta, Bodenmstr. Redmann Sohn Johannes Hermann, Schloffer- gef. Behrendt Sohn Otto Bernhard, Schuhmachermstr. Frost Sohn Otto Heinrich, Hofbes. Hellwich in Gr.- Waldorf Tochter Anna Maria.

Aufgeboren: Schiffszimmergef. Joh. Jac. Hameister mit Zsfr. Wilhelmine Louise Klob, Maschinenbauer u. Wwr. Friedr. Joseph Bloch mit Zsfr. Adele Eichen- stein in Dirschau, Kaufm. Rob. Heinr. Abrecht in Elst mit Zsfr. Dittlie Cathar, Kottick in Kratauer Rampe, Eigentümer u. Wwr. Mart. Benj. Kornels in Heubude mit Carol. Wilhelm Stegmann am Holm, Tischlergef. Carl Gustav Koll mit Zsfr. Henriette Franziska Nehr- mann.

Gestorben: Schiffer Voh a. Matz b. Dranienburg Tochter Ida, 1 J., 5 M., 8 T., Abzehrung, Eigenkätner Ritsch in Heubude Sohn Gustav Ernst, 2 M., 26 T., Husten, Schneidergef. Franz Friedr. Wilh. Jastrow, 25 J., Lungenwindpneumonie, Kornwerfer-Frau Theresie Sophie Döring, geb. Jael, 26 J., 9 M., 15 T., Kindbett- fieber, Eigentümer Joh. Jac. Schwarz, 84 J., 8 M., 4 T., Herzbeutelwasserfucht, Fleischerlehrling Wilh. Klinkowt, 18 J., 7 M., 14 T., Herzleiden, Künstler Braag Tochter Martha, 11 M., Magen- u. Darmcatarrh, Brettschneider- mstr. Frau Anna Florent. Matriciani, geb. Müller, 41 J., 5 M., 9 T., Typhus, Schneidermstr. Preisforn todtgeb. Tochter.

St. Saluator. Getauft: Tischlergef. Kurz Sohn Carl Gustav, Stuhlmachergef. Stendahl Tochter Johanna Auguste Karoline, Gerbermstr. Wodrich Tochter Elise Dorothea Pauline.

Aufgeboren: Eigentümer u. Maurergef. Hermann Friedr. Bäcker mit Zsfr. Charl. Carol. Prohl.

Gestorben: Stuhlmacher Stendahl Tochter Johanna Augusta, 1 M., Krämpfe, Schreiber Carl Ferd. Bange, 38 J., Blutsturz.

Heil. Leichnam. Aufgeboren: Hauszimmer- mann Gottlieb Stein mit Zsfr. Johanna Amalie Behnke in Steegen.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffskapitän Danzowski Tochter Jenny Marie Agnes, Schiffszimmermann Engler Sohn Max Friedrich Wilhelm, Königl. Seelooise Gutzeit Sohn Hugo Carl Ludwig.

Aufgeboren: Seefahrer Martin August Pagel aus Birkow in Pomm. mit Zsfr. Wilhelm, Beronika Rew. Gestorben: Königl. Seelooise Carl Friedr. Schulz, 70 J., 8 M., 27 T., chron. Milzanschwellung, Magenge- schwüre u. Blutbrechen.

Meteorologische Beobachtungen.

18	4	336,50	—	1,1	W.S.W. klar, Schnee.
19	8	334,13	+	1,0	do. bedeckt.
12		331,15	+	2,0	W.S.W. frisch, bedeckt.

Schiffs-Report aus Neufahrwasser.

Angelommen am 18. Novbr.: Kampmann, Julius, v. Memel u. Stettin m. Stäbe. Ferner 1 Schiff m. Ballast.

Gefahrt: 1 Schiff m. Holz, 1 Schiff m. Kohlen und 1 Schiff m. Kartoffeln. Angekommen am 19. November: 3 Schiffe m. Ballast. Gefahrt: 1 Schiff m. Gütern. Ankommend: 1 Schiff. Wind: S.W.

Waren-Verkäufe zu Danzig am 19. November. Weizen, 120 Last, 128, 29pfd. fl. 790—805; 124pfd. fl. 750; 121pfd. fl. 730 pr. 5100 Zollpfd. Roggen, 115pfd. fl. 518; 119, 120pfd. fl. 546 pr. 4910 Zollpfd. Rübsen, fl. 560 pr. 4320 Zollpfd.

Bahnpreise zu Danzig am 19. November. Weizen hant 120—132pfd. 120—133 Sgr. hellb. 118—130pfd. 120—135 Sgr. pr. 85pfd. 3.-G. Roggen 117. 124pfd. 89,90—95 Sgr. pr. 81½pfd. 3.-G. Erbsen weiße Koch. 82—85 Sgr. do. Futter. 75—80 Sgr. pr. 90pfd. 3.-G. Gerste kl. 100—110pfd. 62.68—70 Sgr. do. gr. 106. 112pfd. 65—68 Sgr. pr. 72pfd. 3.-G. Hafer 40—44 Sgr. pr. 50pfd. 3.-G. Spiritus 21½—¼ Ebr.

Angelkommene Fremde

Englisches Haus: Die Kauf. Lotinge a. England, Lebeggott a. Leipzig u. Nordbach a. Halbach.

Walter's Hotel: Regier. Rath v. Puttammer n. Gattin a. Danzig. Rittergutsbes. Kiezbach a. Gochtscheffen. Architect Schalhorn a. Berlin. Die Kauf. Scheller a. Dürren u. Winkelhausen a. Pr. Stargard.

Hotel de Berlin: Die Gutsbes. Knoff a. Prangschin u. v. Karlsbach a. Pommern. Die Kauf. Burbaum a. Nürnberg u. Meißner a. Düsseldorf. Partikulier Lepinsky a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen: Die Gutsbes. Drekmeyer a. Grebnerfeld u. Sommer a. Thorn. Kaufm. Genz a. Berlin.

Hotel de Thorn: Oberstleut. a. D. v. Diezelsky n. Fam. u. Leut. u. Rittergutsbes. v. Diezelsky a. Merzin. Leut. und Gutsbes. Neumann n. Gattin a. Süblau. Leut. und Gutsbes. Bendenstein a. Cöslin. Die Gutsbes. Frohwert a. Altfelde u. Schön a. Fischau. Die Kauf. Wöhler a. Berlin u. Sebastian a. Hamburg.

Hotel du Nord: Rittergutsbes. Freundt n. Fr. Tochter aus Pischin. Gutsbes. Pähler nebst Fam. a. Troop.

Hotel d'Oliva: Die Rittergutsbes. v. Gurezinski a. Erzwinen, Ebert a. Schwillen u. Wonski a. Posen. Rentier Reimer aus Gumbinnen. Die Kauf. Schäfer u. Rosenfeld a. Berlin. Gebhart a. Grimma, Robow nebst Fam. a. Carthaus u. Figner a. Frankfurt a. M. Fabrikant Kurisch a. Franken- berg. Maler Steffenhagen a. Königsberg.

Belohnung.

Täglich bringen Fischerleute oder deren Frauen gestohlenen Bernstein bei den bekannten Heklern zum Verkauf. Wer solche Personen anhält, daß ich dieselben zur Bestrafung ziehen kann, erhält einen Thaler und den halben Werth des zu erlan- genden Bernsteins.

Strandpächter der Bernsteinungung **Levin Freude thal,** Breitgasse 46.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 20. Novbr. (H. Ab. No. 24.) **Alessandro Stradella.** Romantische Oper in 3 Acten von W. Friedrich. Musik von Fr. v. Flotow. Vorher: **Er weiß nicht, was er will.** Schwank in 1 Act von Herrmann.

Kränzchen-Anzeige.

Ich mache den geehrten Herren und Damen be- kannt, daß das **Kränzchen** wegen der **Todten- feier** nicht stattfinden kann und dasselbe bis zum Sonnabend über 8 Tage verschoben wird.

H. Rinda, Balletmeister.

AVIS für Fabrikbesitzer.

Schmiede und Schlosser.

Schmiedefeuer = Regulator.

Die Schmiedefeuer-Regulatoren sind eine höchst praktische Erfindung, die sich in der kürzesten Zeit allge- mein Eingang verschaffen wird, indem dieselben folgende Vortheile beim Schmieden gewähren: Das Eisen kann bei der Schweißhige nicht leicht verbrannt werden — es wird bedeutend an Kohlen gespart — die Schlacke und todtten Kohlen fallen durch Ventile ab und das Feuer bleibt stets rein. — Der Feuerraum ist in steter Ord- nung und darf nicht wie sonst üblich 14tägig gemauert werden.

Um unsern Mitmeistern die Anschaffung dieser Re- gulatoren zu billigen Preisen zu ermöglichen, haben wir solche nach den besten Modellen auf Vorrath gefertigt und empfehlen dieselben mit der Bitte, sich zuvor von der Zweckmäßigkeit und der practischen Handhabung der Schmiedefeuer-Regulatoren in unsern Werkstätten Kenntniß verschaffen zu wollen.

H. Mackenroth, Colley, Schlossermeister, Schmiedemeister, Fleischergasse No. 88. Fleischergasse No. 89.

Nur noch **10 Tage** dauert der

Total-Anverkauf

Berliner

Damen-Mäntel und Jacken

zu **fabelhaft** billigen Preisen.

Hotel du Nord,

früher „Preuß. Hof“, am Langenmarkt.

Da der ganze Vorrath unbedingt bis dahin

ganz ausverkauft

sein muß, so wird zu **jedem Preise** verkauft.

Diesjährige trockene Pflaumen

in sehr schöner Qualität, empfehlen pro Pfd. 2 Sgr. im Centner billigt

Ruhnke & Soschinski, Breitgasse 126, schrägüber der Kohlengasse.

Bestes wasserhelles Petroleum

empfehlen in jedem Quantum, auch im Abonnement, zu **billigsten Preisen**

Ruhnke & Soschinski, Breitgasse 126.

Colporteurs

werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Kalender des **Lahrer** hinkenden Boten leicht in großen Par- thien abgelehrt werden kann.